

88. HIPPOLYTOS VON ROM

Über das Leben des Hippolytos liegen nur sehr unzureichende Informationen vor.¹¹⁰⁴ Sein Geburtsort und -jahr sind unbekannt, letzteres läßt sich nur approximativ in die 160er oder 170er Jahre setzen. Er soll den Lyoner Bischof Irenaios zum Lehrer gehabt haben und wurde unter Papst Victor I. (189–199?) in Rom zum Presbyter geweiht. Auch in den folgenden Jahrzehnten wirkte er in der Hauptstadt, der er seinen späteren Beinamen *Romanus* verdankt. Da er mit dem Papst Calixtus (Kallistos) I. (217–222) in Fragen der Christologie und der Sündenvergebung in Konflikt geriet, ließ er sich zum Gegenpapst ernennen. Dieses Schisma dauerte noch unter Calixtus' Nachfolgern Urban I. (223–230) und Pontianus (230–235) fort und wurde erst unter Papst Anterus (235–236) aufgehoben, nachdem der Kaiser Maximinus Thrax zu Beginn seiner Regierung (235–238) sowohl Pontianus als auch Hippolytos nach Sardinien verbannte. Hippolytos ist wohl wenig später im Exil verstorben, sein Leichnam wurde jedoch unter Papst Fabianus (235–250) nach Rom überführt und dort bestattet. Hippolytos war ein sehr produktiver Schriftsteller, und zwar der letzte christliche Autor in Rom, der sich der griechischen Sprache bediente. Von seinem umfangreichen Œuvre ist weniger als die Hälfte im Original

erhalten. Einen gewissen Ersatz für das Verlorene liefern die zahlreichen Übersetzungen, die von seinen Schriften in diversen Sprachen vorliegen. Nebst exegetischen Schriften (etwa Kommentaren zum Hohelied und zum Buch Daniel) und anderen Werken verfaßte Hippolytos im Jahr 234/235 eine Weltchronik. Diese enthält eine biblische Genealogie, in die auch die Kelten und Galater integriert sind.¹¹⁰⁵ Wegen der Nennung der Druiden interessiert uns aber vor allem sein Hauptwerk, die *Widerlegung aller Häresien* (κατὰ πασῶν αἰρέσεων ἔλεγχος, *refutatio omnium haeresium*).¹¹⁰⁶ Entstanden ist diese ursprünglich zehn Bücher umfassende Schrift wahrscheinlich nach dem Tod des Calixtus und noch vor Hippolytos' Verbannung, d. h. zwischen 222 und 235. Ihre Intention ist es, eine möglichst komplette Zusammenstellung sämtlicher je praktizierter Irrlehren zu bieten. Die zentrale These des Hippolytos ist, daß die Anschauungen aller Häresien nicht auf der Heiligen Schrift basieren, sondern nur Plagiate heidnischer Lehren seien, somit also auf menschlicher (und nicht göttlicher) Weisheit beruhen. Um diese Annahme zu beweisen, schickt er der eigentlichen, erst mit dem fünften Buch einsetzenden *refutatio* einen breit angelegten Überblick über die griechische Philosophie (Buch

¹¹⁰⁴ Zu Hippolytos s. Hans LIETZMANN, Hippolytos (6.), RE VIII.2 (1913) 1873–1878, DUVAL (1971) 495–497, Bernd Reiner VOSS, Hippolytos (5.), KIP II (1979) 1147, Miroslav MARCOVICH, Hippolyt von Rom, TRE XV (1986) 381–387, Karl Suso FRANK, Hippolytus v. Rom, LMA V (1991) 33, Clemens SCHOLTEN, Hippolytos II (von Rom), RAC XV (1991) 492–551, Clemens SCHOLTEN, Hippolyt v. Rom, LThK V (1996) 147–149, CHADWICK (1997) xxv, Eckart WIRBELAUER, Hippolytos [2], DNP V (1998) 606–604, Peter BRUNS, Hippolyt, LACL 336–339. – Für eine ausführliche Behandlung sei auf Allen BRENT, Hippolytus and the Roman Church in Third Century. Communities in Tension before the Emergence of a Monarch-Bishop (= Supplements to Vigiliae Christianae XXXI), Leiden-New York-Köln 1995 verwiesen.

¹¹⁰⁵ Zu dieser Chronik vgl. unten ausführlicher den Kommentar zu Hippolytus chron. 56–58 = p. 11 f. ²BAUER – HELM [88 T 4].

¹¹⁰⁶ Zu dieser Schrift vgl. neben den Literaturangaben in A. 1104 auch noch Konrad PREYSING, Des Heiligen Hippolytus von Rom Widerlegung aller Häresien (Philosophumena) (= Bibliothek der Kirchenväter 40), München 1922, 1–14, Miroslav MARCOVICH, Hippolytus, Refutatio omnium haeresium (= Patristische Texte und Studien, Bd. 25), Berlin-New York 1986, 1–51, Jaap MANSFELD, Heresiography in Context. Hippolytus' *Elenchos* as a Source for Greek Philosophy (= Philosophia Antiqua LVI), Leiden-New York-Köln 1992, Ian MUELLER, Heterodoxy and Doxography in Hippolytus' 'Refutation of All Heresies', ANRW II 36.6 (1992) 4309–4374.

1), hellenistische Mysterien (Bücher 2 und 3), Astrologie, Astronomie und Magie (Buch 4) voraus. Bereits früh dürfte das erste Buch vom restlichen Werk getrennt worden sein, vielleicht um als doxographisches Lehrbuch zu dienen. Dieses von Hippolytos selbst auch als φιλοσοφούμενα bezeichnete erste Buch liegt in insgesamt fünf Handschriften vor und ist erstmals 1701 ediert worden. Von den anderen neun Büchern der *refutatio* sind das zweite, dritte und der

Anfang des vierten verloren, der verbleibende Rest ist nur in einem einzigen, noch dazu stark verstümmelten Codex überliefert, der erst im Jahr 1841 von Minoides MYNAS in einem Kloster auf dem Athos entdeckt und für die französische Regierung erworben wurde (Parisinus suppl. gr. 464). Nur erwähnt sei abschließend, daß man in der älteren Forschung Origenes für den Verfasser der *refutatio* hielt, eine Ansicht, die freilich schon seit langem als unrichtig erwiesen ist.

88 T 1 Hippolytos *refutatio omnium haeresium* 1 praef. 1; 6

p. 53 MARCOVICH; cf. III p. 1,3;15 f. WENDLAND = p. 553,1;12–14 DIELS = ZWICKER 88:

τάδε ἔνεστιν ἐν τῇ πρώτῃ τοῦ κατὰ πασῶν αἰρέσεων ἐλέγχου· [...]

Πύρρων ὁ Ἀκαδήμιος· οὗτος ἀκαταληψίαν τῶν πάντων λέγει.

Βραχμᾶνες οἱ ἐν Ἰνδοῖς, Δρυΐδαι οἱ ἐν Κελτοῖς καὶ Ἡσίοδος.

Hippolytos hat jedem Buch der *refutatio omnium haeresium* kurze Inhaltsangaben (κεφάλαια) vorangestellt. Die vorliegende Stelle ist ein Auszug aus derjenigen des ersten Buches, in welchem die verschiedenen griechischen Philosophenschulen thematisiert werden. Entsprechend der Reihenfolge ihrer Behandlung werden im Inhaltsverzeichnis zunächst diverse Naturphilosophen (Thales, Pythagoras usw.) angeführt, dann Sokrates, Platon, Aristoteles, die Stoiker, die Epikureer und der

Dies ist im ersten Buch der Widerlegung aller Häresien enthalten: [...]

Pyrrhon der Akademiker: Dieser lehrte die Unbegreiflichkeit aller Dinge.

Die Brahmanen bei den Indern, die Druiden bei den Kelten und Hesiod.

Akademiker Pyrrhon. Zuletzt werden noch die indischen Brahmanen, die keltischen Druiden und Hesiod genannt. Diese drei fallen aus dem üblichen Rahmen einer griechischen Philosophiegeschichte und werden daher als eine Art Appendix in drei Kapiteln am Ende des Buches (*refutatio omnium haeresium* 1, 24–26) behandelt.¹¹⁰⁷ Die Erwähnung der Druiden verweist auf die Ausführungen im vorletzten Kapitel (*refutatio omnium haeresium* 1, 25,1 f. [88 T 3]; s. dort weiteres).

88 T 2 Hippolytos *refutatio omnium haeresium* 1, 2,17

p. 61 MARCOVICH = III p. 8,18–21 WENDLAND = p. 558,7–10 DIELS = ZWICKER 88:

τῶν δὲ μαθητῶν αὐτοῦ οἱ διαφυγόντες τὸν ἐμπρησμόν Λύσις ἦν καὶ Ἄρχιππος καὶ τοῦ Πυθαγόρου οἰκέτης Ζάμολξις, ὃς καὶ τοὺς παρὰ Κελτοῖς Δρυΐδας λέγεται διδάξαι φιλοσοφεῖν τὴν Πυθαγόρειον φιλοσοφίαν.

Das zweite Kapitel des ersten Buches hat Hippolytos dem Philosophen Pythagoras gewidmet. Hier erwähnt er unter dessen Schülern, die dem Brandanschlag auf das Ver-

Unter seinen Schülern, die dem Brand [sc. in Kroton] heil entkamen, waren Lysis, Archippos und Zamolxis [= Zalmoxis], der Sklave des Pythagoras, der auch bei den Kelten die Druiden gelehrt haben soll, die pythagoräische Philosophie zu üben.

sammlungshaus der Pythagoräer in Kroton heil entkamen (2. Hälfte 5. Jh. v. Chr.), auch Zalmoxis, der den keltischen Druiden die pythagoräische Lehre vermittelt haben soll. Da

¹¹⁰⁷ S. dazu die Bemerkungen von Jaap MANSFELD, *Heresiography in Context. Hippolytus' Elenchos as a Source for Greek Philosophy* (= *Philosophia Antiqua* LVI), Leiden-New York-Köln 1992, 14 + A. 58 und Ian MUELLER, *Heterodoxy and Doxo-*

graphy in Hippolytus' 'Refutation of All Heresies', ANRW II 36.6 (1992) 4309–4374, spez. 4316 und 4373 f. (dort auch Überlegungen zu der in diesem Kontext recht verwunderlichen Nennung Hesiods).

Hippolytos auf diese Anekdote später noch einmal ausführlicher zu sprechen kommt (refutatio omnium haeresium

1, 25,1 f. [88 T 3]), sei auf den Kommentar zu dieser Stelle für weitere Informationen verwiesen.¹¹⁰⁸

88 T 3 Hippolytos refutatio omnium haeresium 1, 25,1 f.

p. 88 MARCOVICH; cf. III p. 29,17–24 WENDLAND = p. 574,6–13 DIELS = ZWICKER 89:

Δρυΐδαι <δὲ> οἱ ἐν Κελτοῖς τῇ Πυθαγορείῳ φιλοσοφία κατ' ἄκρον ἐγκύψαντες, αἰτίου αὐτοῖς γενομένου ταύτης τῆς ἀσκήσεως Ζαμόλξιδος δούλου Πυθαγόρου, γένει Θρακίου· ὃς μετὰ τὴν Πυθαγόρου τελευταίαν ἐκεῖ χωρήσας αἴτιος τούτοις ταύτης τῆς φιλοσοφίας ἐγένετο· (2) τούτους Κελτοὶ ὡς προφήτας καὶ προγνωστικὸς δοξάζουσιν διὰ τὸ ἐκ ψήφων καὶ ἀριθμῶν Πυθαγορικῆ τέχνη προαγορεύειν αὐτοῖς τινα, ἧς καὶ αὐτῆς τέχνης τὰς ἐφόδους οὐ σιωπήσομεν, ἐπεὶ καὶ ἐκ τούτων τινὲς αἰρέσεις παρεισάγειν ἐτόλμησαν. χρώνται δὲ Δρυΐδαι καὶ μαγείαις.

Wie bereits im Inhaltsverzeichnis (refutatio omnium haeresium I praef. 6 [88 T 1]) angekündigt, behandelt Hippolytos in diesem Kapitel die Druiden bei den Kelten (Δρυΐδαι οἱ ἐν Κελτοῖς). Das Hauptaugenmerk in dieser kurz gehaltenen Darstellung liegt, wie im Rahmen eines doxographischen Abrisses über die griechische Philosophie nicht anders zu erwarten, auf der pythagoräischen Lehre der Druiden. Diese sollen die Anregung zur Beschäftigung mit dieser Philosophie von Zalmoxis erhalten haben, eine Tradition, die von Hippolytos schon im Abschnitt über Pythagoras erwähnt wurde (refutatio omnium haeresium 1, 2,17

Die Druiden bei den Kelten vertieften sich ganz besonders in die pythagoräische Philosophie.¹¹⁰⁹ Den Anstoß zu dieser Lebensführung gab ihnen Zalmoxis [= Zalmoxis¹¹¹⁰], ein Sklave des Pythagoras und gebürtiger Thraker. Dieser war nach dem Tod des Pythagoras dorthin [= zu den Druiden¹¹¹¹] gekommen und wurde für sie Begründer dieser Philosophie. (2) Die Kelten ehren die Druiden als Propheten und Seher, weil sie ihnen aus Ziffern und Zahlen mittels pythagoräischer Wissenschaft manches voraussagen. Die Methoden dieser Wissenschaft werden auch wir nicht mit Schweigen übergehen, da einige Häresien sich unterfangen haben, sie einzuführen. Die Druiden bedienen sich auch magischer Praktiken.

[88 T 2]). Dort wird Zalmoxis nebst Lysis und Archippos unter den Schülern des Pythagoras angeführt, die dem Brandanschlag auf Milons Haus in Kroton heil entkommen sein sollen. Dies ist insofern auffällig, da ansonsten nur Lysis und Archippos in Zusammenhang mit diesem Ereignis genannt werden.¹¹¹² Der gebürtige Gete Zalmoxis hingegen wird in der Pythagoraslegende normalerweise mit Samos in Verbindung gebracht, wo er als Sklave des Philosophen gelebt haben soll. Nach seiner Freilassung habe er sich große Reichtümer erworben und sei dann zu seinen Landsleuten zurückgekehrt, denen er die bei den Ioniern und Pytha-

¹¹⁰⁸ Die vorliegende Stelle wird in der keltologischen Fachliteratur meist nur angeführt oder kurz paraphrasiert, so etwa bei HOLDER I 1325, REINACH (1905–1923) V 223 f., JULLIAN (1926) II 86 A. 2, 87 A. 5 (der freilich in beiden Anmerkungen die Nachricht irrtümlicherweise Origenes zuschreibt), KENDRICK (1927) 105 A. 1, DUVAL (1971) 496, HATT (1984) 84, ZECCHINI (1984a) 16 A. 21, HATT (1989) 32, GUYONVARC'H – LE ROUX (1995) 148, BRUNAU (2000) 240.

¹¹⁰⁹ Anders versteht den Ausdruck τῇ Πυθαγορείῳ κατ' ἄκρον ἐγκύψαντες Jaap MANSFELD, Heresiography in Context. Hippolytos' *Elenchos* as a Source for Greek Philosophy (= *Philosophia Antiqua* LVI), Leiden-New York-Köln 1992, 45, der mit „belong with the Pythagorean philosophy right from the start“ übersetzt (vgl. dazu auch die Bemerkung 45 A. 4).

¹¹¹⁰ Die Schreibung des Namens schwankt in der antiken Überlieferung. Bei jüngeren Autoren findet sich zumeist die Form Ζάμολξις, während Ζάλομοξις (respektive die Variante Σάλομοξις) als die ältere und durch den getischen Königsna-

men Zalmodegikos (SEG XVIII 288) bestätigte Schreibweise heute allgemein als die richtige angesehen wird: Kurt VON FRITZ, Zalmoxis, RE IX A 2 (1967) 2301–2303, spez. 2303, Jan N. BREMMER, Zalmoxis, DNP XII.2 (2002) 691; der gegenteiligen Ansicht ist Ion Iosif RUSSU, Zalmoxis, RE IX A 2 (1967) 2303–2305, spez. 2304. – Aus der reichen Literatur zu Zalmoxis sei nur noch genannt: Mircea ELIADE, Von Zalmoxis zu Dschingis Khan. Religion und Volkskultur in Südosteuropa, Frankfurt a. M. 1990, 31–83 und François HARTOG, Salmoxis: Le Pythagore des Gètes ou l'autre de Pythagore, *Annali della Scuola Normale Superiore di Pisa, Classe di Lettere e Filosofia*, serie III, 8,1 (1978) 15–42.

¹¹¹¹ Zur Interpretation von ἐκεῖ s. unten den Kommentar.

¹¹¹² Iamblichos de vita Pythagorica 35,249 f., Diog. Laert. vitae philosophorum 8, 39, s. dazu Eduard WELLMANN, Archippos (12.), RE II.1 (1895) 543, Julius STENZEL, Lysis (2.), RE XIV.1 (1928) 64 f., Christoph RIEDWEG, Pythagoras: Leben, Lehre, Nachwirkung. Eine Einführung, München 2002, 137 f.

goras erworbenen Sitten und Kenntnisse vermittelt habe. Zalmoxis soll außerdem die vornehmsten Geten gelehrt haben, daß weder sie selbst noch ihre Nachkommen sterben, sondern nach ihrem Tod in eine Art Paradies gelangen würden. Er habe sie von dieser Vorstellung mittels eines religiösen Schwindels überzeugen können, indem er sich für drei volle Jahre in einem unterirdischen Gemach verborgen hielt und im vierten Jahr als Totgeglaubter plötzlich wieder unter ihnen erschienen sei. So lautet jedenfalls der Bericht des Herodot, der sich hierfür auf die Aussage der am Hellespont und am Pontos lebenden Griechen beruft.¹¹¹³ Diese euhemeristische Erzählung verdient freilich, wie Herodot selbst zu erkennen gibt, kein Vertrauen. Tatsächlich handelt es sich bei Zalmoxis um einen Gott der thrakischen Geten, auf den sie ihren Unsterblichkeitsglauben gründen.¹¹¹⁴ Ähnlichkeiten mit der pythagoräischen Seelenwanderungslehre haben die Griechen bereits im 5. Jh. v. Chr. veranlaßt, Zalmoxis mit dem samischen Philosophen in Zusammenhang zu bringen. Bezeichnend ist das griechische Überlegenheitsgefühl, das in diesem rationalisierenden Erklärungsmodell zum Ausdruck kommt: Ein Gott der Geten sinkt herab zum Sklaven des Pythagoras.

Hippolytos zufolge soll nun Zalmoxis den keltischen Druiden die pythagoräische Philosophie vermittelt haben. Aus welcher Quelle Hippolytos diese nur bei ihm belegte Anekdote entnommen hat, läßt sich nicht sagen.¹¹¹⁵ Wir besitzen zwar einige Nachrichten, die Pythagoras mit den Kelten respektive deren Druiden in Zusammenhang bringen, aber Zalmoxis wird in diesem Kontext nicht erwähnt. Zudem ist an diesen Stellen häufiger davon die Rede, daß der griechische Philosoph bei den Kelten in die Lehre ge-

gangen sei, also der Nehmende und nicht der Gebende war. So behauptet Alexandros Polyhistor, daß Pythagoras nebst anderen auch die ‚Galater‘ gehört habe.¹¹¹⁶ Auch der Neuplatoniker Iamblichos nennt die Kelten unter den Lehrmeistern des samischen Philosophen.¹¹¹⁷ Das umgekehrte Schüler-Lehrer-Verhältnis dürfte bei Timagenes/Ammianus Marcellinus vorliegen, wenn dort von den Druiden gesagt wird, sie hätten sich in Bruderschaften zusammengeschlossen, wie es die Autorität des Pythagoras bestimmt hat.¹¹¹⁸ Schließlich ist noch ein bei Diodor bewahrtes Poseidoniosfragment zu nennen, in dem von den Kelten gesagt wird, daß bei ihnen die Lehre des Pythagoras herrsche, derzufolge die Seelen der Menschen unsterblich seien.¹¹¹⁹ Wie bereits im Kommentar zu dieser Stelle dargelegt wurde, läßt diese Aussage keine Rückschlüsse auf ein wie auch immer geartetes Schüler-Lehrer-Verhältnis zu.

Obgleich Hippolytos' Vorlage nicht bestimmbar ist, steht seine Nachricht keineswegs völlig isoliert da. Der eben genannte Iamblichos berichtet an einer anderen Stelle seiner *vita Pythagorica*, und zwar nach einer für uns gleichfalls nicht identifizierbaren Quelle, von Zalmoxis folgendes: „Denn Zalmoxis [= Zalmoxis], der ein Thraker war und als Sklave des Pythagoras dessen Reden genau angehört hatte, kam nach seiner Freilassung zu den Geten, denen er Gesetze gab, wie wir bereits zu Beginn gezeigt haben, und trieb die Bürger zur Tapferkeit an, indem er sie von der Unsterblichkeit der Seele überzeugte. Auch jetzt noch überzeugen alle Galater [= Kelten], die Traller und die meisten der Barbaren ihre Söhne, daß die Seele der Verstorbenen nicht untergehe, sondern fortbestehe, und daß man den Tod nicht fürchten, sondern den Gefahren entschlossen begegnen müsse.“¹¹²⁰

¹¹¹³ Hdt. 4, 95,1 f.; vgl. auch Strab. Geogr. 7, 3,5, Diog. Laert. vitae philosophorum 8, 2. S. dazu Aldo CORCELLA, in: *Erodotus. Le Storie, volume IV: libro IV (La Scizia e la Libia)*. Introduzione e commento di ALDO CORCELLA, testo critico di Silvio M. MEDAGLIA, traduzione di Augusto FRASCETTI, Vicenza 1993, 307 f., RIEDWEG, a.a.O. 24, 78 f.

¹¹¹⁴ Vgl. Hdt. 4, 94,1–4; 96,1 f. und die Literaturangaben in A. 1110.

¹¹¹⁵ Allgemein zu Hippolytos' Vorlagen und speziell zu seinen Quellen für das erste Buch s. Clemens SCHOLTEN, *Hippolytos II (von Rom)*, RAC XV (1991) 492–551, spez. 512–514, vgl. auch Ian MUELLER, *Heterodoxy and Doxography in Hippolytus' 'Refutation of All Heresies'*, ANRW II 36.6 (1992) 4309–4374, spez. 4327 A. 55. – Unzulänglich und fehlerhaft ist die Quellenanalyse von CHADWICK (1997) [= (1966)] 60, die bereits von ZECCHINI (1984a) 16 f. A. 21 zu Recht kritisiert wurde.

¹¹¹⁶ Alex. Polyh. FGrHist 273 F 94 = Clem. Al. strom. 1, cap. 15, 70,1 [22 T 1]: Ἀλέξανδρος δὲ ἐν τῷ περὶ Πυθαγορικῶν συμβόλων Ζαράτῳ τῷ Ἀσσυρίῳ μαθητεύσαι ἰστορεῖ τὸν Πυθαγόραν [...] ἀνηκοῦναι τε

πρὸς τοῦτοις Γαλατῶν καὶ Βραχμῶνων τὸν Πυθαγόραν βούλεται.

¹¹¹⁷ Iamblichos de vita Pythagorica 28,151 [91 T 1].

¹¹¹⁸ Timagenes FGrHist 88 F 2 = Amm. Marc. 15, 9,8 [111 T 1]: ... *drysidæ ingenis celsiores, ut auctoritas Pythagoræ decrevit, sodaliciis adstricti consortiis* ...

¹¹¹⁹ Poseid. FGrHist 87 F 116 = Diod. 5, 28,6 [20 T 9]: ἐνισχύει γὰρ παρ' αὐτοῖς ὁ Πυθαγόρου λόγος, ὅτι τὰς ψυχὰς τῶν ἀνθρώπων ἀθανάτους εἶναι ...

¹¹²⁰ Iamblichos de vita Pythagorica 30,173 [91 T 2]: Ζάμολξις γὰρ Θραξὼν καὶ Πυθαγόρου δοῦλος γενόμενος καὶ τῶν λόγων τῶν Πυθαγόρου διακούσας, ἀφεθείς ἐλεύθερος καὶ παραγενόμενος πρὸς τοὺς Γέτας, τοὺς τε νόμους αὐτοῖς ἔθηκε, καθάπερ καὶ ἐν ἀρχῇ δεδηλώκαμεν, καὶ πρὸς τὴν ἀνδρείαν τοὺς πολίτας παρεκάλεσε, τὴν ψυχὴν ἀθάνατον εἶναι πείσας. ἔτι καὶ νῦν οἱ Γαλάται πάντες καὶ οἱ Τράλλεις καὶ οἱ πολλοὶ τῶν βαρβάρων τοὺς αὐτῶν υἱοὺς πειθοῦσιν, ὡς οὐκ ἔστι φθαρήναι τὴν ψυχὴν, ἀλλὰ διαμένειν, τῶν ἀποθανόντων, καὶ ὅτι τὸν θάνατον οὐ φοβητέον, ἀλλὰ πρὸς τοὺς κινδύνους εὐρώστως ἐκτέον.

Von Zalmoxis wird hier zunächst gemäß gängiger Tradition gesagt, daß er seinen Landsleuten, den thrakischen Geten, die pythagoräische Unsterblichkeitslehre vermittelt habe. Iamblichos gibt aber auch zu erkennen, daß die Seelenwanderungslehre der Kelten und anderer Barbarenvölker (vermittels der von Zalmoxis instruierten Geten?) letztlich auf Pythagoras zurückgehe.¹¹²¹ Bei Hippolytos freilich tritt Zalmoxis direkt mit den Druiden in Kontakt. Unklarheit besteht in der Forschung darüber, wo sich diese Begegnung zugetragen haben soll. Die eigentlich naheliegende Textauffassung, daß sich der ehemalige Sklave des Pythagoras zu den Druiden nach Gallien begeben hat¹¹²², wurde nämlich aufgrund des Ausdrucks ἐκεῖ in Zweifel gezogen. So hat sich Nora CHADWICK gefragt: „The exact meaning of ἐκεῖ is not quite clear. Does it refer to Thrace, and is this regarded by Hippolytus as part of the country of the Celts?“¹¹²³ Ähnlich auch Paul-Marie DUVAL, für den „la signification de « là » n'est pas claire : Zalmoxis étant Thrace et ayant suivi Pythagore à Samos, il est vraisemblable qu'il s'agit de son retour en Thrace et des Celtes du Danube ...“¹¹²⁴. Für mein Gefühl strapazieren diese Argumente den Text des römischen Presbyters über Gebühr. Er mag sich zwar nicht ganz eindeutig ausgedrückt haben, dennoch scheint mir klar, daß sich ἐκεῖ auf die zuvor genannten Δουρίδαοι ἐν Κελτοῖς, und nicht auf die Thraker, bezieht.¹¹²⁵ Welche konkreten geographischen Vorstellungen Hippolytos (re-

spektive seine Quelle) mit dem Begriff Κελτοί verbunden hat, läßt sich natürlich nicht mehr ausmachen, ihm aber zu unterstellen, er habe Thrakien als Teil des Keltenlandes betrachtet, geht m. E. zu weit. Andererseits gibt es für die Existenz von Druiden bei den „Celts du Danube“ sonst keine Belege, sodaß mich auch DUVALS Interpretation nicht befriedigt.

Entscheidender als diese unlösbaren Detailprobleme ist aber etwas anderes: Bei der von Hippolytos referierten Anekdote handelt es sich um eine gelehrte Konstruktion, die letztlich nur auf den vermeintlichen Übereinstimmungen zwischen pythagoräischer und druidischer Lehre gründet.¹¹²⁶ Besonders gut hat Thomas DOWNING KENDRICK die Sache auf den Punkt gebracht: „It is equally obvious that the fable of the influence of Zalmoxis as an apostle of the Pythagorean system would be expanded, as in the instance of the Gauls related by Hippolytus, wherever this supposed coincidence of religious ideas was observed.“¹¹²⁷ Vor diesem Hintergrund sind auch die Details, die in § 2 der vorliegenden Stelle über die Druiden verraten werden, zu beurteilen. Ihre Charakterisierung als Propheten, Seher und Praktikanten von Magie bewegt sich noch im Rahmen des konventionellen Druidenbildes der Antike. Die Aussage, daß die Druiden „aus Ziffern und Zahlen mittels pythagoräischer Wissenschaft manches voraussagen“, sollte man allerdings nicht für bare Münze nehmen.¹¹²⁸

¹¹²¹ S. dazu auch den Kommentar zu Iamblichos de vita Pythagorica 28,151 [91 T 1].

¹¹²² So interpretiert JULLIAN (1926) II 87 A. 5 die Passage, die er freilich irrigerweise Origenes zuschreibt: „... on avait supposé des leçons de Pythagore à Zalmoxis le Thrace et l'arrivée en Gaule de ce dernier (Origène, *Phil.* I 2 et 22).“ – Dieses Textverständnis vertritt auch Konrad PREYSING, *Des Heiligen Hippolytus von Rom Widerlegung aller Häresien* (Philosophumena) (= Bibliothek der Kirchenväter 40), München 1922, 39, der ἐκεῖ mit „zu ihnen [sc. den Druiden]“ wiedergibt; vgl. ebenso die Übersetzungen von HATT (1989) 32 und TRISTRAM [2005] 219.

¹¹²³ CHADWICK (1997) 60 A. 1.

¹¹²⁴ DUVAL (1971) 496. – Sowohl CHADWICK (1997) 60 A. 2 als auch DUVAL (1971) 496 f. verweisen für diese abweichende Interpretation auf die Arbeit von Erec Robertson DODDS, *The Greeks and the Irrational* (= Sather Classical Lectures 25), Berkeley-Los Angeles 1963, 165 A. 60, der jedoch dergleichen gar nicht behauptet. – Jüngst kommt auch BRUNAUX [2006] 170 A. 2 auf die unterschiedlichen Deutungen von ἐκεῖ zu sprechen und ver-

merkt hierzu: „Mais, en réalité, la question présente très peu d'intérêt, si l'on songe que ce colloque entre Zalmoxis et les druides n'a eu d'existence que mythique : comme celui entre Pythagore et les Thraces, il témoigne seulement de contacts d'idées.“

¹¹²⁵ Vgl. auch Hippolytus *refutatio omnium haeresium* 1, 2,17 [88 T 2]: ... τοὺς παρὰ Κελτοῖς Δουρίδας ...

¹¹²⁶ S. dazu ausführlicher meinen Kommentar zu Poseid. *FGrHist* 87 F 116 = Diod. 5, 28,6 [20 T 9].

¹¹²⁷ KENDRICK (1927) 107.

¹¹²⁸ In der keltologischen Literatur wird die vorliegende Stelle meist nur erwähnt oder kurz paraphrasiert, aber selten weiter problematisiert; vgl. außer den bereits genannten Arbeiten MACCULLOCH (1925) 624 A. 3, JULLIAN (1926) II 86 A. 2, MACCULLOCH (1948) 70 (mit falscher Zuweisung an Origenes), PIGGOTT (1968) 98, 109, 114–116, HATT (1984) 84, GUYONVARCH – LE ROUX (1995) 148, CHADWICK (1997) 14, 47, GREEN (1998) 46, 88, BRUNAUX (2000) 180 f., 240, Franck PERRIN, *Pythagoras und die Druiden*, in: CAIN – RIECKHOFF (2002) 8.

88 T 4 Hippolytos *chron.* 56–58

p. 50 BAUER = p. 11 f. ²BAUER – HELM:

υιοὶ Ἰάφεθ τοῦ τρίτου υἱοῦ Νῶε· (57) Γάμερ, ἀφ' οὗ
Καππάδοκες, (58) Μαγῶγ, ἀφ' οὗ Κελτοὶ καὶ Γαλάται ...

Kurz vor seiner Verbannung nach Sardinien verfaßte Hippolytos eine christliche Weltchronik, die von der Schöpfung bis 234/235 n. Chr. geht und einen Zeitraum von insgesamt 5738 Jahren umspannt.¹¹²⁹ Vom griechischen Originaltext des Werkes ist nur der Anfang erhalten, und zwar in einer Madrider Handschrift (Matritensis Graecus 121). Einen gewissen Ersatz für das Verlorene bieten spätere lateinische Chroniken, die auf der Grundlage von Hippolytos' Schrift erstellt wurden, nämlich der sog. *liber generationis* (der in zwei Versionen vorliegt), der sog. *liber genealogus anni 427* (der für die Rekonstruktion der verlorenen Abschnitte des *liber generationis II* von Bedeutung ist) und der sog. *Barbarus Scaligeri* (auch *Excerpta Barbari* oder *Chronicon Alexandrinum* genannt).¹¹³⁰ Das Herzstück von Hippolytos' Chronik war ein διαμερισμὸς τῆς γῆς. Hierbei handelt es sich um den Versuch, die alttestamentarischen Geschlechtsregister mit der Profangeographie zu verbinden.¹¹³¹ Ausgangspunkt ist der Bericht der Genesis, demzufolge nach der Sintflut die Erde unter die drei Söh-

Die Söhne Iafets, des dritten Sohnes Noahs: (57) Gamer, von dem die Kappadoker [abstammen], (58) Magog, von dem die Kelten und Galater [abstammen] ...

ne Noahs, Sem, Ham und Iafet, aufgeteilt wurde, wodurch diese zu Stammvätern sämtlicher Völker wurden.¹¹³² Die in der Bibel genannten Stammbäume haben bereits die Juden mit diversen Völkernamen verknüpft und entsprechend aktualisiert, wie etwa der bei Flavios Iosephos erhaltene Diamerismos zeigt.¹¹³³ Die Christen haben diese Tradition aufgegriffen und weitergeführt, wobei Hippolytos mit seinem Diamerismos die maßgebliche Vorlage für spätere christliche Chronographen wurde. Wie die vorliegende Stelle zeigt, sind auch die Kelten und die Galater in Hippolytos' Diamerismos vertreten, und zwar als Abkömmlinge von Iafets Sohn Magog.¹¹³⁴ Diese Information findet sich in zum Teil verstümmelter Form auch in den von Hippolytos abhängigen, oben genannten Chroniken. Johannes ZWICKER hat nur die Zeugnisse dieser lateinischen Übersetzungen, nicht aber das von deren griechischer Vorlage berücksichtigt, vermutlich weil ihm die BAUERSCHE Edition unbekannt war. Ich verfähre umgekehrt und bringe die späten lateinischen Versionen nicht als eigene Testimonien, sondern

¹¹²⁹ Zu diesem Werk des Hippolytos vgl. Hans LIETZMANN, Hippolytos (6.), RE VIII.2 (1913) 1873–1878, spez. 1877, Miroslav MARCOVICH, Hippolyt von Rom, TRE XV (1986) 381–387, spez. 385, Clemens SCHOLTEN, Hippolytos II (von Rom), RAC XV (1991) 492–551, spez. 508 f. und ausführlich Adolf BAUER, Die Chronik des Hippolytos im Matritensis Graecus 121 (= Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur N.F. XIV, Heft 1), Leipzig 1905, Adolf BAUER – Rudolf HELM, Hippolytos Werke, Bd. IV: Die Chronik (= Die Griechischen Christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte 46 [36]), ²Berlin 1955, IX–XXXI.

¹¹³⁰ Zu diesen Werken sowie deren kompliziertem Abhängigkeitsverhältnis zu Hippolytos' Chronik s. BAUER – HELM, a.a.O. IX–XI und die Stemma auf S. XIV.

¹¹³¹ Zu den διαμερισμοί vgl. die Ausführungen von Wanda WOLSKA-CONUS, Geographie, RAC X (1978) 155–222, spez. 214–216.

¹¹³² AT Gen. 9,18 f.; 10,2–32.

¹¹³³ Ios. ant. Iud. 1, 6.

¹¹³⁴ Bereits Ios. ant. Iud. 1, 6,1 nennt die Galater in seinem Diamerismos, allerdings nicht als Nachkommen des Magog, sondern als die des Iafetsohnes Γόμερος (= Gamer): τοὺς γὰρ νῦν ὑφ' Ἑλλήνων Γαλάτας καλουμένους, Γομαρεῖς δὲ λεγομένους, Γόμερος ἔκτισε. Diese Nachricht fehlt bei ZWICKER, obwohl er die von Iosephos abhängige Notiz bei Zonaras (epit. hist. 1, 5 C [161 T 1]: ὃν [sc. υἱῶν τοῦ Ἰάφεθ] τοῖς ὀνόμασι καὶ ἔθνη ἐπεκλήθησαν, Γομαρεῖς μὲν ἀπὸ Γάμερ, οἱ νῦν Γαλάται λεγόμενοι) als Zeugnis aufgenommen hat.

führe sie nur der Vollständigkeit halber in einer Fußnote an.¹¹³⁵ Entscheidend ist nämlich, daß dieses genealogische Konstrukt als Quelle für keltisches Selbstverständnis ohne Wert ist. Die Aufnahme der Kelten und Galater in die bi-

blische Genealogie läßt sich vom Prinzip her mit den weit älteren Konstruktionen der Griechen vergleichen, die diese beiden Völker ebenfalls in ihre mythologische Vergangenheit zu integrieren suchten.¹¹³⁶

¹¹³⁵ ZWICKER 108 zitiert aus dem *liber generationis* nach der Ausgabe von Alexander RIESE, *Geographi Latini minores*, Heilbronn 1888, 161,3 f.: *filii Iaphet [...] Magog, de quo Celtae qui et Galatae* und fügt dem noch die moderne griechische Rückübersetzung von Carolus FRICK, *Chronica minora*, Leipzig 1892, 11,10 f. hinzu: *υιοὶ Ἰάφεθ [...] Μαγώγ, ἐξ οὗ Κέλται καὶ Γαλάται*. In der jüngeren Edition von BAUER, *Die Chronik des Hippolytos* a.a.O. 51 lautet die Stelle: *filii Iafet: Gamer, ex quo Cappadoces. Magog, de quo Celtae et Galatae*. – Die Stelle aus dem *liber genealogus anni 427* bringt ZWICKER 126 f. nach FRICK, a.a.O. 140,1–3: *Iafet ge-*

nuit [...] secundum Magog: hic optinuit Pamphyliam; ex ipso Celatae et Galatae, wobei *Celatae* offensichtlich für *Celtae* stehen muß. – Den sog. *Barbarus Scaligeri* zitiert ZWICKER 138 gleichfalls nach FRICK, a.a.O. 194,5–7: *filii Iafeth [...] Gamer [...] et Magog, a quo Chald[a]ei et Galates*; FRICKS (a.a.O. 195,5–7) moderne griechische Rückübersetzung wird dort ebenso abgedruckt. Das *Chald[a]ei* beruht augenscheinlich auf einer Verwechslung des spätantiken Übersetzers von *Κελτοί* mit *Χαλδαίοι*.

¹¹³⁶ Zu diesem Phänomen s. ausführlicher den Kommentar zu Tim. FGrHist 566 F 69 [9 T 1].